

# Schiefling am See

**Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde:** 18. Juni 1991

**Aussteller:** Landesregierung/Landeshauptmann-Stv. Peter Ambrozy

**Entwurf:** Wilhelm Deuer

**Graphik:** Alexander Exax

**Beschreibung:** Von Rot und Grün durch einen aus einer erniedrigten goldenen Spitze pfahlweise wachsenden goldenen Bischofsstab gespalten, beseitet von den Hälften eines zerbrochenen goldenen Richtrades.

**Fahne:** Grün-Rot mit eingearbeitetem Wappen

**Erläuterungen:** Die Gemeinde Schiefling erstreckt sich vom südwestlichen Ufer des Wörthersees bis zu den waldreichen Höhen des Sattnitzmassivs. Dominierte noch weit ins 20. Jahrhundert die Landwirtschaft, so ist die Region heute wesentlich durch den Sommerfremdenverkehr geprägt. Die 1850 auf einem Teil des ehemaligen Landgerichtes Leonstein konstituierte Gemeinde umfasste zunächst die vier Katastralgemeinden Schiefling, Maria Wörth, Kathrein und Techelweg. Im Jahre 1900 wurde der Gemeindename in „Schiefling am See“ geändert. Mit der Abtrennung der Katastralgemeinde Maria Wörth im Jahre 1903 wurden zwar die historischen Bande mit der Kirchenhalbinsel gelöst, doch trug man damit der wirtschaftlichen Entwicklung des Wörthersee-Südufers Rechnung. 2006 wurde Schiefling das Recht zur Führung der Bezeichnung Marktgemeinde verliehen.

Auf dem Kathreinkogel im Süden des Gemeindegebiets konnten beachtliche Siedlungsspuren seit der mittleren Steinzeit (7.–6. Jahrtausend vor Christus) nachgewiesen werden. In der späten Bronzezeit erfuhr der Berg seine stärkste Besiedlung und diente in der Spätantike (3. bis 5. Jahrhundert n. Chr.) als Rückzugsort der zunehmend schutzlosen Bevölkerung. Im Hochmittelalter stand hier die um 1168 erstmals genannte, heute spurlos verschwundene Erburg (Herburg, Hörburg oder Verburg). Heute erhebt sich auf seiner Spitze die romanische Katharinenkapelle.

Das Wappen vereint Elemente aus Geschichte, Topographie und Glaubensleben der Gemeinde: Die goldene Spitze im Schildfuß steht für den markanten Kathreinkogel als Hausberg der Gemeinde, wie er von Schiefling aus zu sehen ist. Im goldenen Bischofsstab, der aus seiner Spitze herauswächst, steckt eine Anspielung auf den 1256 erstmals urkundlich überlieferten Ortsnamen Schiefling, der aus einer Verballhornung des slowenischen Wortes Skofiče entstanden ist und sinngemäß etwa „Dorf des Bischofs“ bedeutet, womit wohl der von Freising gemeint ist, welcher schon im 9. Jahrhundert zu Maria Wörth eine Seelsorgestation gründete. Das zerbrochene goldene Richtrad mit den insgesamt sieben Speichen ist das Attribut der heiligen Märtyrerin Katharina von Alexandrien, die der Legende nach vom römischen Kaiser Maximin (305–312) als 18-jährige zum Tod durch das Richtrad verurteilt worden sein soll, weil sie das Christentum gegenüber 50 vom Kaiser berufenen Philosophen so erfolgreich verteidigte, dass diese ebenfalls zur neuen Lehre übertraten. Auf Katharinas Gebet zerbrach das Rad; nachdem sie mit dem Schwert hingerichtet worden war, sollen Engel ihren Leichnam auf den Berg Sinai getragen haben.

**Quelle:** Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 260f.

